

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dreimal Rappenwört

[urn:nbn:de:bsz:31-221302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221302)

Dreimal Rappenhört.

Ein funkelnder Sommermorgen im duftigen Hauch der Frühe liegt über der Rheininsel Rappenhört, unmittelbar vor den Toren Karlsruhes. Kaum ein Laut von draußen dringt in die andächtige Stille der Natur. Hoch in die Luft steigt ein jubelnder Lerchentriller, in den dichten Gebüsch zwickerts und lockts von tausend Vogelstimmen — Rappenhört ist ein Vogelparadies, in dem viele seltene Vogelarten ungestörte Nistplätze finden. Ruhig fließt der Altrheinarm um die grüne Insel, träge schaukelt ein flacher Fischerkahn in der grünkühlen Flut . . . Da — ein metallisch surrender Laut, ein Rollen aus der Ferne: ein gelber Waagen der Straßenbahn fährt

weht immer eine köstlich frische Brise. Senkrecht brennen die Sonnenstrahlen aus dem lichtblauen Sommerhimmel auf die vielen badefrohen Menschen herab, die aus der Stadt gekommen sind, um hier in Rappenhört Erholung und Erfrischung zu finden. Das ganze lange Rheinufer ist gesäumt von Köpfen, von farbenbunten Badeanzügen von kräftig gebräunten Körpern. In Gruppen oder einzeln hat man sich hier gelagert in der prallen Sommer-sonne oder im schützenden Schatten der langen Pappelreihe, die den Uferweg des Rheinstrandbads begleitet. Herrlich und erholsam ist's hier zu liegen, zu bräunen, angesichts des stolzen Stroms! Man schaut den Schwim-



Zwiegespräch unter dem Sonnenschirm im Strandbad.

Aufn. H. Laur

über die Brücke in die Insel ein: er bringt die ersten Badegäste für das Karlsruher Rheinstrandbad!

Menschenleer liegen noch die weiten Anlagen, einsam schimmert das große Mittelbecken, glänzt der weiße Sand in der Morgen-sonne. Nur ein paar Angestellte sind beschäftigt, alles herzurichten für den zu erwartenden Massenbesuch: es gibt einen heißen Tag heute! Kabinen werden gesäubert, rasselnd gehen die Läden der hübschen Verkaufsläden hoch, im Restaurant legt die Kellnerin bunte Tischtücher auf. Kühl und majestätisch rauscht in weitem Bogen der Rhein heran. Lustig blinken die kleinen Wellen im Morgenlicht, man hört das Ziehen und Flüstern des Stroms, der hier nach dem Norden vorüberreißt wie vor vielen, vielen Jahrtausenden . . .

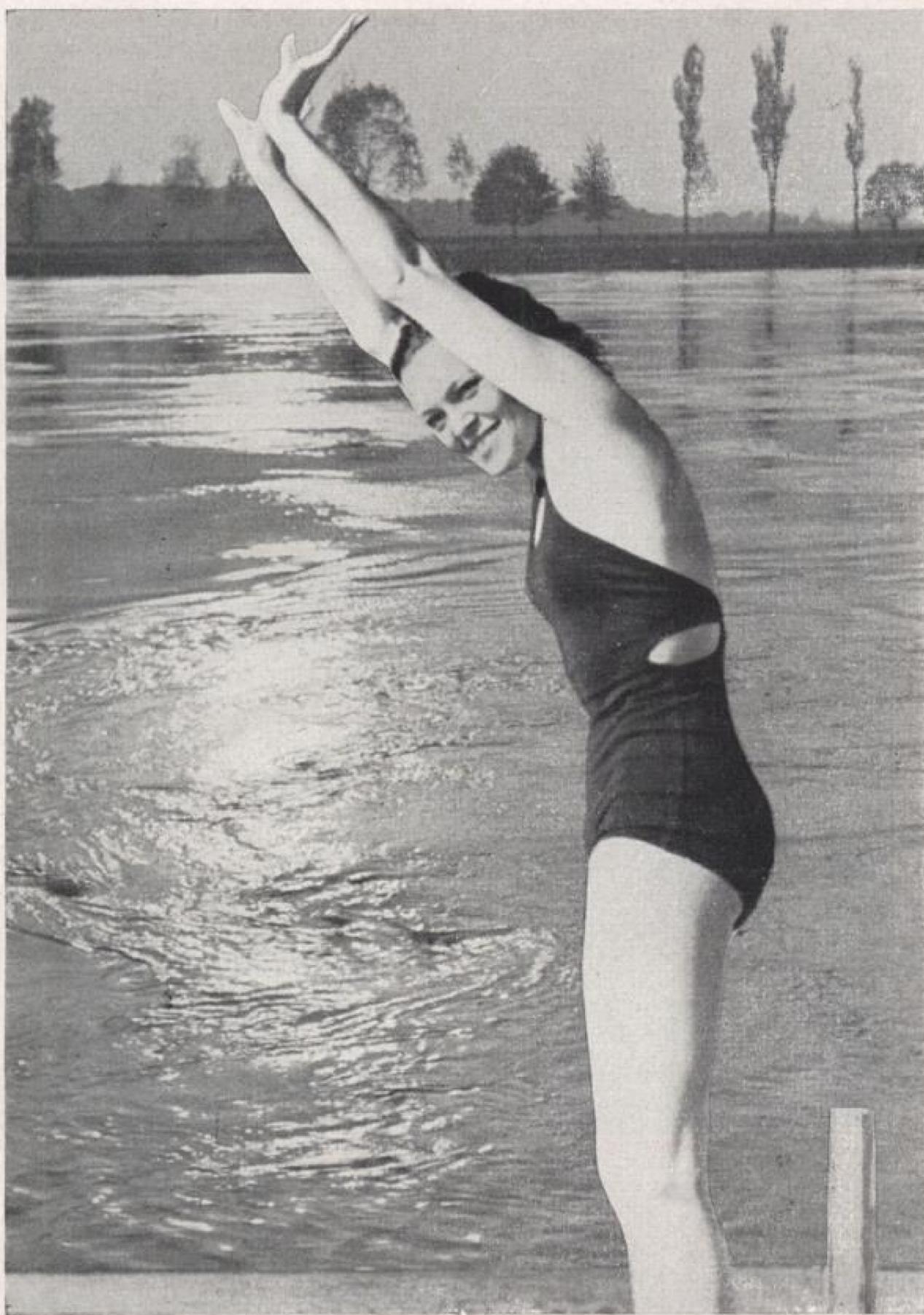
Hoher Mittag. Es zittert die Luft vor Hitze, aber wir empfinden sie kaum, denn hier draußen am Rheinstrand

mern zu, die sich weit draußen von den Wellen tragen lassen, stromabwärts. Man beobachtet die vielen Schiffe, die hier den ganzen Tag verkehren, die flinken Expressschiffe, die tutend den Fluß hinab eilen, die schwerfälligen Schlepper, umwölkt von schwarzem Rauch, wie sie bergauf stampfen, an Stahltrossen die Lastschiffe ziehend. Lustig flattert die Hakenkreuzfahne im Wind, die Tricolore weht, die belgische Flagge, das Schweizerkreuz — ein stets wechselndes Bild, das man nicht müde wird, in sich aufzunehmen.

Weiter zurück, auf den weiten Rasenflächen, liegen die Menschen im Schatten, sie schlafen, des Mittags Hitze hat sie überwältigt. In der 50-Meter-Bahn übt man sportgerechtes Schwimmen, vom hohen Sprungbrett schießt der Schwimmer in elegantem Bogen durch die Luft ins Wasser. Drüben vom Mittelbecken her hallt

großes Geschrei: dort platschen die Kinder zu Hunderten im feuchten Element, sorglich geleitet von Vater oder Mutter. Hungrige schreiten zum Essen in das freundliche Strandbadrestaurant, von dessen Terrasse aus man

Sauermilch oder „Bibeleskäse“ in des Tages Hitze zu erlaben. Der Brezelmann und der Zigarettenmann gehen fleißig umher und sorgen für das leibliche Wohl der Badegäste. Auch der Eisverkäufer ist umlagert von



Dieses Sportmädchel wird gleich in kühnem Sprung in des Rheines kühle Fluten tauchen —
macht's nach!

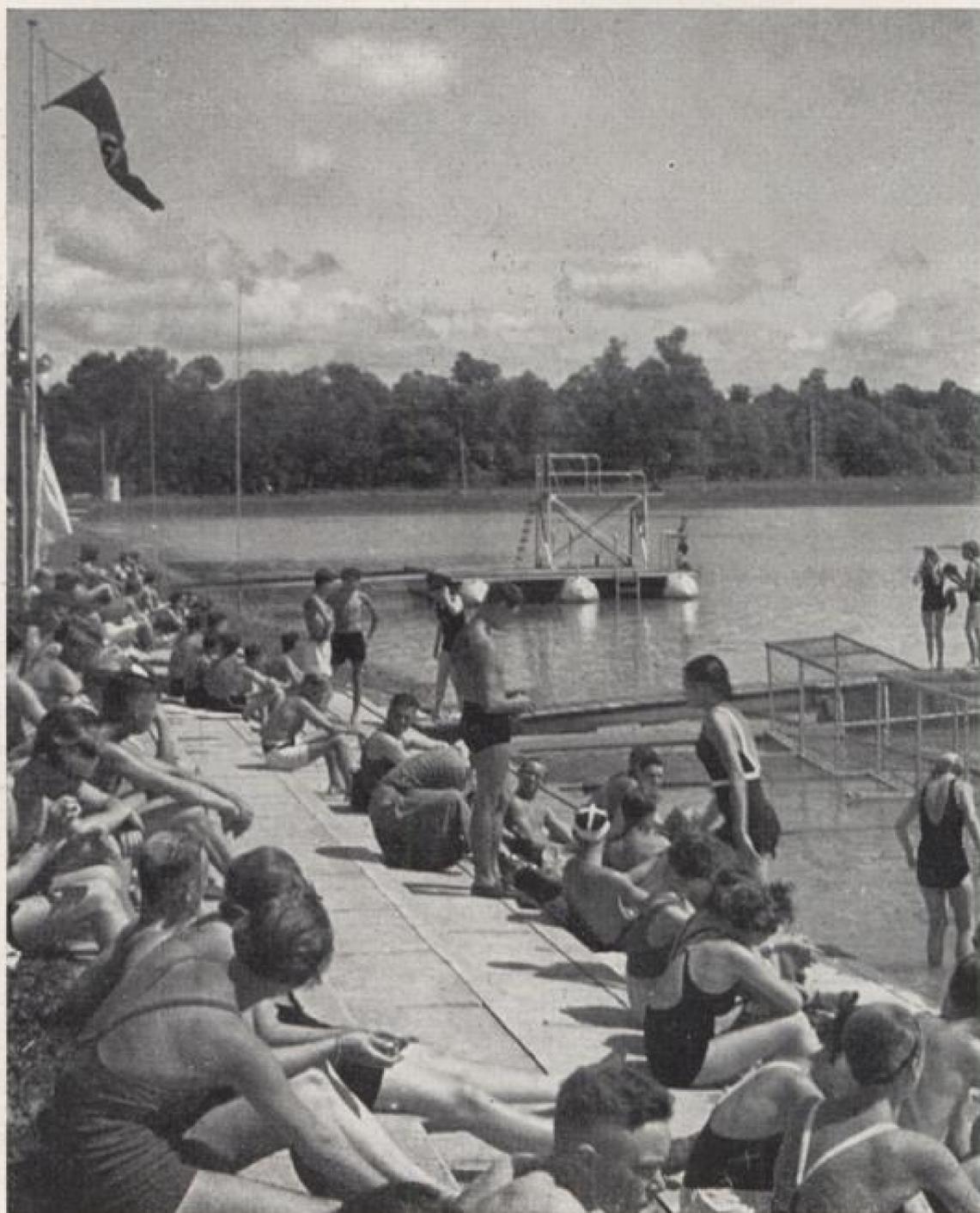
Aufn. Theo Steinoel

die ganze großzügige Anlage des Karlsruher Rheinstrandbades übersieht und hinausblickt weit über den Rhein, hinüber zum grünen Ufer der Pfalz. Andere haben sich im „Milchhäusle“ niedergelassen, um sich mit

einer durstigen Schar. Immer neue Mengen strömen ins Rheinstrandbad hinein, halb Karlsruhe scheint sich hier draußen ein Stelldichein zu geben, aber merkwürdig — überfüllt wird es in Rappentwört nie! Jeder findet

sein Plätzchen, wo er sich ausruhen, sonnen oder wo er sich im Wasser tummeln kann nach Herzenslust. Ja, Rappenwört hat Platz für viele, die Größe seiner Anlagen nimmt alle bequem auf, und sollten sie auch zu Zehntausenden kommen!

quickt und erholt. Nur ein paar Unentwegte sind geblieben, auch ihr Gespräch ist verstummt vor der Größe des abendlichen Schauspiels. Man hört wieder das leise Rauschen und Ziehen des Wassers. Als schwarze Masse verschwimmt ein Dampfer, der mit seiner Last fluh-



Sachverständige Zuschauer beim Schwimmwettkampf.

Aufn. Theo Steinoel

Der heiße Tag neigt seinem Ende zu. Ein rotglühender Ball, so liegt die Julisonne über dem westlichen Horizont. Kupferig getönt glänzt der Himmel darüber auf. Gleich geschmolzenem Silber zieht der Rhein seine Bogen gleichmäßig dahin, unaufhaltjam. Zierlich schaukelt ein Paddelboot in der gleißenden Flut, von fern mit seinem kleinen weißen Segel winkend. Die meisten haben das Strandbad schon wieder verlassen, gebräunt, gestärkt, er-

aufwärts leucht, silhouettenhaft wirken die Baumgruppen und die hohen Pappelseiler des Pfälzer Ufers. Die Stille der Natur beginnt wieder zu walten, vom Altrheinarm her singt ein Vogel sein kleines Abendlied und im Osten naht schon die blasser Sichel des Mondes. Rappenwört, das herrliche Eiland ruht aus, bis morgen wieder tausende froher Menschen seine Gäste sind — in Licht, Luft und Sonne.